Platten-Typs

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1973)**

Heft [2]: **Schatzkästlein Knaben**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Platten-Typs

Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung

Modest Mussorgsky, 1839 in Russland geboren, hatte nicht genügend Geld, um lange Zeit ein Konservatorium zu besuchen. Er lernte Klavier spielen, sein Handwerk als Komponist erwarb er sich selbst. Seinen Unterhalt verdiente er als Offizier und Beamter. Er besuchte eine Ausstellung des Malers V. Hartmann. Die Bilder beeindruckten ihn so sehr, dass er seine Eindrücke musikalisch schilderte: einen ungeschickten Zwerg (Gnomus), der fortwährend stolpert, spielende Kinder (Tuilerien), die Kücklein, die aus den Eierschalen schlüpfen, den Ritt der Hexe Baba Yaga. Mussorgsky schrieb diese Stücke für Klavier, Maurice Ravel hat sie später für grosses Orchester gesetzt. Je nach eurem Geschmack könnt ihr wählen, oder auf der gleichen Platte grad beide Fassungen erwerben (Decca 22017).

Jacques Ibert: Suite Symphonique

(RCA LSC 3089)

Eine Suite ist eine Reihe von Tänzen, die der Komponist zu einem grösseren Werk gruppiert hat. Oft werden einzelne Teile einer Ballettmusik für den Konzertsaal eingerichtet. Die «Suite Symphonique» ist ein Beispiel dafür. Sie ist sehr lustig, denn Ibert beschreibt eine Fahrt mit der Untergrundbahn, eine Moschee, ein Tanzlokal und einen Jahrmarkt. Auf der gleichen Platte hört ihr eine zweite Suite, die Maurice Ravel zum Andenken an den Komponisten François Couperin schrieb, der im 18. Jahrhundert lebte: «Le Tombeau de Couperin». Ravel komponierte alte Tänze jedoch mit ganz neuen Harmonien.

Dvořák: Sinfonie Nr. 5 (bzw. 9)

(Aus der Neuen Welt)

Vier Jahre lang war der tschechische Komponist Direktor des National-Konservatoriums in New York. Seine ersten Eindrücke von der Neuen Welt hat er in dieser Sinfonie niedergelegt. Hört man die Melodien, glaubt man, es seien Indianer- oder Negergesänge, aber Dvořák hat sie selbst erfunden; die Sinfonie jedoch schildert wahrscheinlich eine Indianergeschichte, bloss im letzten Satz lässt der Komponist durchblikken, dass er ein wenig Heimweh hatte. Von dieser Sinfonie gibt es mehrere Aufnahmen verschiedener Dirigenten und Orchester.

Count Basie: Afrique

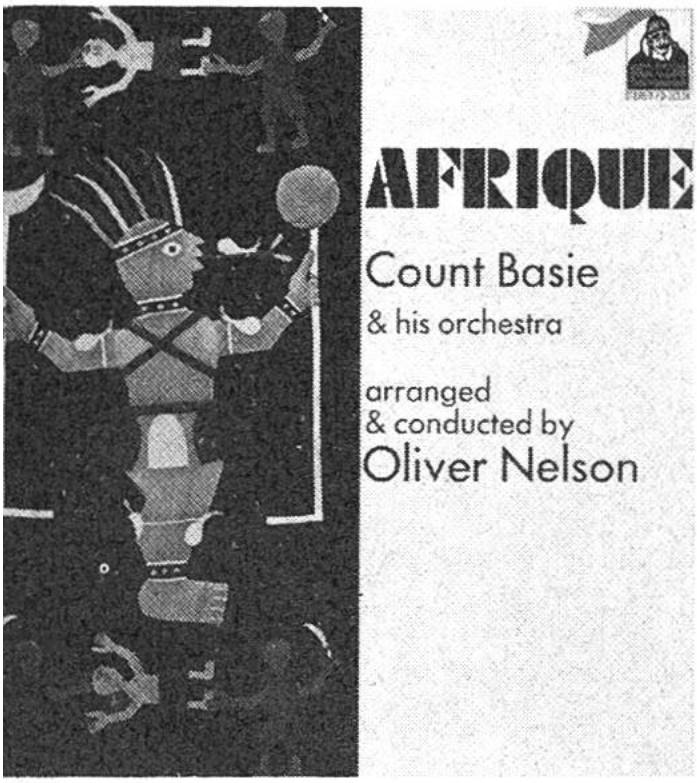
(Flying Dutchman FD 10138)

Count Basie ist einer der wenigen Musiker, der schon zur Zeit des Swing ein grosses Orchester leitete und es in die «Neuzeit» retten konnte. Bei den Aufnahmen zu dieser Platte trat er etwas in den Hintergrund und überliess die Leitung seiner ausgezeichneten Musiker dem Komponisten, Arrangeur und Altsaxophonisten Oliver Nelson. Man kann ihn aber hören, ganz «wie einst im Mai», mit einem Solo in «African Sunrise». Sein Spiel, so denke ich, könnte Vorbild sein für manche Pop-Solisten, die meinen, viele Töne ergäben ein gutes Solo. Wer Basie hört, wird vielleicht merken, dass ein sparsamer Stil oft weit wirkungsvoller ist.

Jelly Roll Morton: Rarest and unusual flashes

(Ariston AR LP 12033)

Jelly Roll Morton sagte, er habe den Jazz erfunden. Das stimmt zwar nicht, aber er gehört zu den Pianisten, die Honky Tonky, Ragtime und Blues so spielen, wie man ihn um 1900 in New Orleans gehört hat. Morton spielte einen Teil dieser Aufnahmen 1938 für die Kongressbibliothek in Washington.



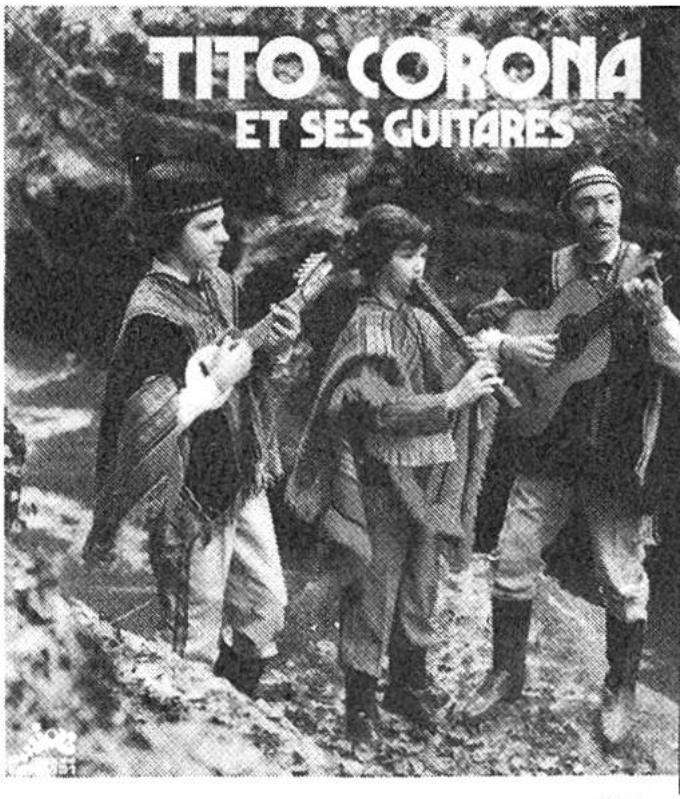
Benone Damian: Folklore Roumain

(Evasion LP E 122)

Bei der Panflöte sind mehrere verschieden lange Bambusrohre zusammengebunden. Sie ist eines der ersten Instrumente, die der Mensch erfunden hat. Simion Stanciu ist wohl der beste Panflötenspieler der Welt. Auf dieser Platte spielt er zusammen mit dem Geiger Benone Damian rumänische Volkstänze. Hört gut zu, wie die beiden den Gesang der Lerche nachahmen (Ciocirlia).

Tito Corona et ses Guitares

(Evasion LP E 131)

Tito Corona ist der Sohn einer berühmten Artistenfamilie. Er ist erst 12 Jahre alt, beherrscht aber mehrere Instrumente aus der Familie der Flöten wie ein Grosser. Begleitet wird er von seinem Vater auf der Gitarre und von seinem Cousin, der meist den Charango spielt, ein viersaitiges altes Instrument aus Venezuela, das ähnlich wie eine Mandoline klingt. Das Trio spielt und singt Tänze und Lieder aus Südamerika.

Markus Müller